

**IG Kultur Wien
Presseaussendung
11. April 2012**

Was passiert mit Leerstand?

Nach rund 40 Jahren Besetzungsgeschichte hat die Stadt Wien noch immer keine konkreten Vorschläge, wie mit der Leerstandsthematik umgegangen werden soll...

Die Besetzung der „Arena“, des Amerlinghauses, des Wuk´s. Das alles sind kulturelle Initiativen, die heute nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken sind. Sie sind hervorgegangen aus dem Kampf um Freiräume, den es in Wien seit den 1970er Jahren gibt. Die Projekte stellen das Ergebnis langer Kämpfe dar und sind Beispiele von Initiativen, denen die Gebäude überlassen wurden. Dem gegenüber stand immer schon eine viel größere Zahl von Projekten, die an dem fehlenden Zugang zu Räumen gescheitert sind.

Denn meist sah die Politik der Stadt Wien anders aus. Anstatt Raum für Initiativen zuzulassen stand die Räumung auf dem Programm.

Eindrucksvoll zeigt die Ausstellung „Besetzt! Kampf um Freiräume seit den 70er Jahren“ die lange Geschichte des Problemfelds Leerstand. Sie wird im Wien Museum am 11.4.2012 eröffnet.

„Und dieses Problemfeld ist aktueller denn je“ wie Irmgard Almer, Geschäftsführerin der IG Kultur Wien erläutert „Während in Wien hunderttausende Quadratmeter Raum in Händen von privaten Eigentümer_innen und der Stadt leer stehen, suchen zahlreiche künstlerische, kulturelle und politische Initiativen nach Räumen, um ihre Projekte realisieren zu können.“

„Leerstand bedeutet, dass Potentiale verloren gehen“ pflichtet Univ.-Ass. DIWencke Hertzsch von der TU Wien bei.

Sie leitet gerade gemeinsam mit Univ.-Ass. MA Mara Verlic den zweiten Teil einer Studie zu dem Thema „Perspektive Leerstand“, die die Möglichkeiten von und die Konflikte um leerstehende Räume untersucht.

Der erste Teil der Studie ist auf der Homepage der IG Kultur frei verfügbar.

Denn obwohl die Stadregierung im Regierungsübereinkommen seitens der SPÖ die Entwicklung einer „Agentur für Zwischennutzung“ festgeschrieben hat, lässt eine Realisierung und Konkretisierung noch auf sich warten.

„Da hat Wien starken Nachholbedarf im Vergleich zu anderen Städten“ so Mara Verlic, „ein erfolgreiches Leerstandsmanagement, das Eigentümer_innen und Nutzer_innen vermittelt, kann Raum für Experimente schaffen und auf lange Sicht soziokulturellen Mehrwert und Innovationen generieren.“

„Die Perspektive für die Stadtplanung muss heißen „Freiräume zulassen“ so die Forderung von Willi Hejda, Vorstandsmitglied der IG Kultur Wien.

Vielleicht kann auch die Ausstellung im Wien Museum die Verantwortlichen der Stadt motivieren dem

Übereinkommen im Koalitionsvertrag nachzukommen. Auch über die Vergabe von Zwischennutzungen hinaus müssen überdies Lösungen für weitere kulturelle Zentren gefunden werden. Der Bedarf ist gegeben und noch einmal 40 Jahre zu warten wäre Hohn! Erfahrungen wurden genug gemacht, jetzt ist die Zeit für konkrete Lösungen.

Der erste Teil der Studie kann abgerufen werden unter www.igkulturwien.net/index.php?id=236

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

IG Kultur Wien

Öffentlichkeitsarbeit

Raphael Kiczka

Anna Hirschmann

presse@igkulturwien.net

Tel.: 0676/4473794